

Rettung durch einen Drachen

Autor(en): **Ruffieux, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **43 (1949)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rettung durch einen Drachen

Jeder Knabe hat sich wohl schon mal einen Windvogel oder Papierdrachen gemacht. In China lassen auch die Erwachsenen gerne Papierdrachen in die Luft steigen. Die sind oft sehr groß. Sie sehen manchmal aus wie wilde Tiere.

Es war in China. Den ganzen Sommer hatte es geregnet. Alle Flüsse hatten Hochwasser. Mitten in einem breiten Fluß lag eine kleine Insel. Darauf stand eine Hütte. Dort wohnte eine Witwe mit ihren drei Kindern. Die Frau war krank, sehr krank. Sie brauchte eine bestimmte Arznei. Sonst mußte sie sterben. Der Insel gegenüber lag ein Dorf am Ufer des Flusses. Dort wohnte der Arzt. Der Arzt wußte, was für eine Arznei die Frau brauchte. Denn die Frau hatte diese Krankheit schon mehrmals gehabt. Aber man konnte nicht zu dem Arzt schicken. Man konnte die Arznei nicht holen. Denn der Strom war durch das Hochwasser reißend geworden. Man konnte mit dem kleinen Boot nicht hinüber zum Dorf fahren.

Der älteste Sohn war sehr traurig, daß seine Mutter so krank war. Er dachte nach, wie er die Arznei bekommen könnte. Auf einmal wußte er es. — Er machte sich einen großen Drachen. An den Drachen hängte er einen zusammengerollten Zettel. Darauf stand geschrieben: «Meine Mutter ist krank. Der Arzt weiß schon, was ihr fehlt. Schickt uns mit dem Drachen Arznei.» Dann ließ er den Drachen steigen. Höher, immer höher stieg der Windvogel. Jetzt war er hoch über dem Dorf. Der Wind ließ nach. Der Drache sank langsam zur Erde nieder.

Die Leute im Dorf hatten den Papiervogel beobachtet. Sie dachten sich, daß er eine Botschaft brächte. Sie liefen hin und fanden den Zettel. Sie brachten den Zettel zum Arzt. Der machte rasch die Arznei fertig. Dann rief man einen Mann aus dem Dorf. Der war ein geschickter Drachenspieler. Er machte die Arznei an dem Drachen fest. Dann ließ er den großen Papiervogel steigen und lenkte ihn, bis er über der Insel war. So kam die Arznei mit dem Drachen über den wilden Fluß. Die kranke Frau aber nahm die Arznei ein und wurde wieder gesund.

Franz Ruffieux

Lustige Ecke

Hat er Schadenersatz erhalten? Ein Richter erzählt: Ein Junge hatte auf der Straße einen Unfall. Er behauptete, er könne den Arm nicht mehr gut bewegen und verlange Schadenersatz. Da forderte ich ihn auf: Zeig, wie hoch du den Arm noch heben kannst! Langsam hob er die Hand bis zur Schulter. Dann sagte ich: So, und nun zeig, wie hoch du den Arm vor dem Unfall heben konntest! Ohne Besinnen hob jetzt der Schlaumeier den ganzen Arm hoch über den Kopf hinaus.